

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gemäßgesetz
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 111.

Montag, 15. Mai 1905, abends.

58. Jahrz.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biertypischer Tagesspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Träger ist im Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Träger 1 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Angaben für die Nummer des Ausgabedates bis Samstag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Reichsbüchsele: Goethe-Straße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Wegen Reinigung der Diensträume können Freitag und Sonnabend, den 19.
20. bis 21. nur dringliche Geschäfte erledigt werden.

Riesa, den 15. Mai 1905.

Königliches Amtsgericht.

Heldner.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlass des Schneidermeisters Theodor Gustavus in Riesa wird nach Abhaltung des Schlühterminis hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 13. Mai 1905.

Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters Bruno Robert Hessler in Riesa, Standortstraße 1, wird nach Abhaltung des Schlühterminis hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 13. Mai 1905.

Königliches Amtsgericht.

Die auf den 1. Termin dieses Jahres noch rückständige Einkommen- und Erziehungssteuer ist bis spätestens den 22. Mai laufenden Jahres unsere Steuerkasse abzuzahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. Mai 1905.

Dr. Dehne.

richtszwischen an die Universität abzuliefern sind, sofort, ohne vorher anzurufen, in einem zugenagelten, festen Kasten unter der Adresse: "An die Anatomie zu Leipzig, die Ableitung eines Belegsatzes betreffend —, auf der Eisenbahn transportieren zu lassen. Es ist hierbei stets die dem Abhängungsstelle nächste Eisenbahnstation zu wählen, auch wenn dieselbe von Leipzig entfernt ist. Zugleich wird bemerkt, daß für den Kasten 7½ M., für den Transport bis zu 4 Kilometer 4 M., für jeden weiteren Kilometer 50 Pf. bezahlt wird und durch Vorschuss von obrigkeitlich dazu beauftragten Personen sofort erhoben werden kann. Für fernere Aufwandentschädigungen können von den Polizeibehörden in Städten 6 M., von Polizeibehörden auf dem platten Lande (Gemeindevorständen und Gutsvorsteher) 10 M. erhoben werden. Auf dem Vorschussbrief ist zu bemerken, daß der Vorschuss sich auf Verläge für die Anatomie bezieht, und ist die Berechnung in dem Briefe beizufügen und die Transportstrecke in Kilometern anzugeben.

Die Leichen werden das ganze Jahr hindurch angenommen, besondere Anfragen deshalb sind überflüssig.

Leipzig, im Mai 1905.

Die Direktion der Anatomie.

Prof. Rabl.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Poppitz nach Heyda wegen Auflösung von Massenschaft vom 17. bis mit 20. Mai dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und bleibt inzwischen über Braustiz verwiesen.

Das unbefugte Betreten des gesperrten Weges wird nach § 366¹ des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Mergendorf, am 13. Mai 1905.

Der Gemeindevorstand.

Konkursverfahren.

Die Polizeibehörden im Königreiche Sachsen werden hierdurch ersucht, diejenigen

, welche laut Ministerialverordnung vom 21. September 1874 zu Unter-

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 15. Mai 1905.

* Infolge des Schiffsunfalles bei der Elbstraße in Meißen werden bis auf weiteres für den Fährverkehr von der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen als Elbstromant folgende Anordnungen geöffnet:

Die Talfahrt findet unter Schleppzwang von Sonnenaufgang bis nachmittags 4 Uhr statt. Von dieser Zeit an haben die Fahrzeuge bei Spazier oder Sonnenwippe zu stellen. Die Bergfahrt hat das rechte Fahrtloch (Taljoch) der Brücke zu durchfahren und findet von nachmittags 4 Uhr bis Sonnenaufgang statt. Alle in der Zeit von Sonnenaufgang bis nachmittags 4 Uhr ankommenden Bergzüge haben unterhalb des Meißner Kurtes zu stellen. Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Einige sehr ergast ausgeführte Musikstücke des Stadt-Musikkorps (Schülerkapelle) leiteten gestern die in Radeburg tagende Bezirksversammlung des R. S. Militärvereins-Bundesbezirks Großenhain. Der Saal des Gasthauses "Stadt Dresden", in dem die Versammlung abgehalten wurde, war mit Königsblättern, Vereinfähne u. s. w. in einfach-sinniger Weise geschmückt. 18 Gäste erschienen die Herren Amtsgerichtsrat Biller, Bürgermeister Richter, Stadtrat Döring aus Radeburg, Bundespräsidentialmitglied Jollrat Söhne aus Dresden und Bezirksvorsteher Wille aus Großenhain, sowie etwas später der Bezirkskommandeur, Herr Oberstleutnant Rosziger aus Großenhain. Gegen 1/3 Uhr eröffnete Herr Bezirksvorsteher Merker die 32. Bezirksversammlung, begrüßte die erschienenen Ehrengäste und Kameraden, gebaute weiter schwere Prüfung, vielfach verlaufenen hochseligen Königs Georg, Altershöchstwälter für die Militärvereinsbestrebungen Interesse gezeigt und ihnen jederzeit triftige Unterstützung zu teilen ließ. Anschließend forderte der Bezirksvorsteher zum Treugelobnis auf für den jeglichen Protector der sächsischen Militärvereine, Se. Majestät den König Friedrich August, das die Versammlung mit Hurra bestätigte. Ein Huldigungstelegramm an Se. Majestät den König gelangte zur Absendung. Nach herzlichen Begrüßungen der Herren Bundespräsidentialmitglied Söhne und Bürgermeister Richter schritt man zur Feststellung der Besetzung, wonach 8 Vereine des Bezirks nicht vertreten waren. Fünf ausgewählte Vereinsvorsteher wurden als solch verpflichtet und gelobten die genaue Befolgung der ihnen bekannten gegebenen Vorschriften durch Handschlag. Der vom Stellvertreter Bezirksvorsteher, Herrn Voigt, vorgebrachte Jahres- und Kostenbericht gedachte ebenfalls Se. Majestät des Königs.

Georg, sowie der Teilnahme des Bezirksvorsteher bei der Leibesführung der Hohen Reiche nach Dresden und der anschließend des Hinscheidens abgehaltenen Gedächtnisseiter im Bezirk Großenhain. Die im Vorjahr verliehenen königlichen Fahnenabschritte erhielten die länger als 50 Jahre bestehenden Militärveteranen Radeburg und Militärveteranen I Großenhain. Wanderversammlungen fanden statt in Glaubitz, Frauenhain und Niederlößnitz, in Aussicht genommen sind solche für dieses Jahr in Gröba, Grödig und Wermsdorf. Fahnenweihe hielt der Militärveteran Wülknitz. Durch Bundesauszeichnungen wurden verschiedene Kameraden geehrt. Der Bezirk zählt 4071 Mitglieder. Die Bezirksklasse weist einen Bestand von 398 M. 58 Pf. auf. An Unterstützungen wurden 145 M. bewilligt. Die von 2 Kameraden geprüfte Rechnung sprach die Versammlung richtig. Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung mahnte in markiger Rede Herr Oberstleutnant Rosziger, nicht dem Beispiel der großen Städte zu folgen, wo für jedes Regiment ein Verein sich bildet, und nicht etwa die in unserem Bezirk ohnehin schon große Zahl der Militärveterane, die in ihm den besten Nutzen finden würden, noch zu vernichten, sondern sich enger zusammenzu ziehen und alle anderen Rücksichten als Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe fallen zu lassen, denn nur dadurch werde es möglich sein, alle Feinde abzuwehren. Die sodann durch Zuruf vorgenommene Wahl des Bezirksvorsteher ergab einstimmige Wiederwahl des Herrn Meier, dem für umfängliche Leistung und Tätigkeit Worte der Anerkennung gezollt wurden.

Betrifft der Wahl von Bezirksvorstandsmitgliedern lag ein Antrag des Vereins Radeburg vor, selbige von 2 auf 4 zu erhöhen. Dieser Antrag wurde nach längerer Diskussion jedoch als nicht rechtzeitig eingegeben betrachtet und auf die nächste Bezirksversammlung vertagt. Die beiden seitigen Vorstandsmitglieder Herren Seidel-Riesa und Polster-Radeburg wählte man wieder. Dem Bericht über Bundes- und Bezirkssangelegenheiten war zu entnehmen, daß vom Bundes-Präsidium vor der Titelsucht in den Vereinen und vor der zu häufigen Ernennung von Ehrenmitgliedern gewarnt wird, namentlich daß für den letzteren Fall nur wirklich beachtenswerte Gründe vorliegen müssen. Auch das Führen eines einheitlichen und einfachen Vereinszeichens wird angestrebt. Das Genesungsheim in Lauter geht seiner Fertigstellung entgegen und werden die Vereine angewiesen, die für die König-Albert-Gedächtnisstiftung bestimmten Beiträge, die von 1904 ab auf 5 Jahre zu je 20 Pf. pro Mitglied verteilt sind, je nach Einführung an die Bundeskasse abzuliefern. Bei einem nächsten Freitag, den 19. Mai, in Großenhain stattfindenden Königsbesuch beabsichtigen die Militärvereine Paradeaufstellung zu nehmen, an der die Vereine des Amtsgerichtsbezirks Großenhain und einige

angrenzenden Orte sich beteiligen. Hierzu ging ein Wunsch des Herrn Otto-Bischleben dahin, daß der Bezirksvorsteher bei der vorgesehenen Beerdigung vorstellig werde, am Tage des Königsbesuchs die Fabriken schließen zu lassen, damit auch dem Arbeiter Gelegenheit gegeben werde, seinem Könige zu huldigen zu können. Dieser Wunsch stand einhellige Befürwortung. Ein Antrag, dem Bezirksschulrat Hentzel 10 M. Gratifikation pro Jahr zu bewilligen, wird wegen Formfehlers zur Beschlussfassung an die nächste Bezirkssammlung verweisen und soll dann rückwirkende Kraft haben. Der Ehrenbezirksvorsteher Wille empfahl allen Vereinen die Anschaffung der Broschüre "König Friedrich August und Familie", die durch die "Kamerad"-Verlagsedition zu begleiten ist. Ein bewegter Eindruck erwirkte es, als der betagte, mit dem Albrechtskreuz geschmückte Herr Stadtrat Döring von der Versammlung Abschied nahm und versicherte, daß sein Herz voll und ganz dem Vaterlande gehöre und daß er allezeit für Ordnung eintrete, obwohl er nicht des Königs Stock getragen habe. Nach Meinungsaustausch über die vom Präsidium angeordnete Ausstellung der dem Bunde nicht angehörigen freien Vereinigungen bei geschlossenem Aufmarsch der Militärvereine ging die Sitzung zu Ende mit Dankesworten des Herrn Voigt an den Radeburger Verein für die gastfreundliche Aufnahme und an den Bezirksvorsteher für die sachliche Leitung der Versammlung. Die nächstjährige Bezirksversammlung wird in Riesa abgehalten.

Die vorgestern in Dresden stattgefundenen von 15 Auktions mit 2123 Aktien besuchte ordentliche Generalversammlung der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrts-Gesellschaft genehmigte einstimmig die Jahresrechnung, sowie Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes. Ebenso wurde beschlossen, den Verlust des Geschäftsjahrs 1904 in Höhe von 300000 Mark durch Entnahme aus dem Reservefonds zu decken.

Wir werden gebeten, auf die morgen, Dienstag, abend im Hotel Kronprinz stattfindende "National-Liberale Wählerversammlung", zu der alle rechtsfreuen Wahltagwähler eingeladen sind (s. Anzeige Seite 4 d. Bl.), auch an dieser Stelle hinzuweisen, was hiermit geschehen sei.

Nach der bisher gültigen Betriebsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands mußte der Lokomotivführer, wenn ihm vom Zugführer das Signal zur Abfahrt gegeben war, bevor er seine Lokomotive in Bewegung setzte, ein Achtsungssignal mit der Dampfpfeife seiner Lokomotive geben. Das Signal fällt nach dem vom 1. Mai gültigen neuen Eisenbahn-, und Betriebsordnung fort. Der Lokomotivführer setzt jetzt den Zug nach erhaltenem Auftrag, also ohne Signal, in Bewegung.

— Gegen die vom 19. Februar geplante, im Weitabstand auch bereits besprochene Errichtung einer Garnisonsschule in Leipzig hat die Leipziger Handelskammer, angeregt durch die Klagen der Mühlenbesitzer, die sich angesichts der geringen Rentabilität ihres Handels besonders geschädigt fühlen würden, wenn es zur Errichtung einer Garnisonsschule käme, in einer Einigung an die Regierung Stellung genommen. In ihr erachtet sie die Regierung, überhaupt von jeder weiteren Ausdehnung der staatlichen Eigenbetriebe abzusehen. Es werde schon lange schmerzlich empfunden, daß Konsumvereine und Warenhäuser gewisse Erwerbszweige gänzlich ausschalteten. Wenn nun aber auch der Staat sich bei der Feststellung seines Bedarfs des Systems der Ausbildung von Zwischenbürgern bediene, so müsse man dagegen Front machen. Auf diese Weise schädige der Staat nicht nur die einzelnen Erwerbszweige, sondern schaffe durch den entstehenden Steuerverlust sich selbst keinen Ruhm. Der Staat habe vielmehr die Pflicht, Arbeitsgelegenheit zu bieten, als sie zu entziehen.

Die Zahl der Ärzte im Königreich Sachsen hat sich im Laufe des Jahres 1903 nach dem Bericht des Landes-Medizinal-Kollegiums von 1904 auf 2081, demnach um 37 erhöht. Die Zahl der Zahnärzte ist von 133 auf 134 gestiegen. Von Wundärzten gibt es nur noch einen (Medizinalbezirk Freiberg). Was im besonderen die Ärzte anbelangt, so hat deren Anzahl in 17 Medizinalbezirken eine Steigerung, in 5 dagegen eine Verringerung erfahren, während sie in den übrigen acht Bezirken am Schluß des Jahres die nämliche wie zu Anfang desselben war. Den verhältnismäßig größten Zugang — mit 10 bzw. 8 Ärzten hatten die Bezirke Zittau und Leipzig-Stadt, während dagegen die Zahl der Ärzte im Bezirk Zwickau um 6 zurückgegangen ist. Bezuglich der Regierungsbezirke im allgemeinen ist zu bemerken, daß die Ärztezahl in den Kreishauptmannschaften Boußen, Dresden, Leipzig und Chemnitz gestiegen und nur in der Kreishauptmannschaft Zwickau gesunken ist. Die Bewegung im ärztlichen Personal, welche innerhalb der Medizinalbezirke stattgefunden hat, war ziemlich stark. Es geht dies daraus hervor, daß im Laufe des Jahres den Bezirksärzten 264 Ärzte als zugezogen und 188 als verzogen gemeldet worden sind; 36 Ärzte sind gestorben und 3 verzögerten auf Praxis.

Über das Apothekenwesen in Sachsen im Jahre 1903 teilt der Bericht des Landesmedizinalkollegiums u. a. mit: Die Zahl der Apotheken hat sich im Berichtsjahr um 4 vermehrt, ist demnach von 314 auf 318 gestiegen. Es wurden in Dresden 1, in Hilbersdorf 1 und in Chemnitz 2 neue Apotheken errichtet. Die Zahl der im Jahre 1903 ausgeführten Apothekenrevisionen betrug 96, wovon auf die Kreishauptmannschaft Boußen 10, Chemnitz 19, Dresden 25, Leipzig 22 und Zwickau 20 kamen. Das Gesamtergebnis über das Ergebnis der Revisionen lautete bei 7 Apotheken vorzüglich, bei 43 sehr gut, bei 28 gut, bei 16 genügend und bei 2 ungenügend. — Die Zahl der im Jahre 1903 der Revision unterzogenen Mineralwasserfabriken betrug 167, wovon 3 sich in einem vorzüglichen, 11 in einem sehr guten und 27 in einem guten Zustande befanden, während alle übrigen nur genügend und einige sogar ungenügend waren, sodass bei 14 die Einstellung des Betriebes bis zur Beseitigung der Mängel beantragt werden mußte. Bei den Revisionen erwiesen sich die Fabrikationsräume 27 Mal mehr oder weniger ungeeignet.

Wochenspielplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: „Der König hat's gesagt.“ — Mittwoch: „Violetta.“ — Sonnabend: Zum 1. Male: „Der Kellermäister.“ Zum 1. Male: „Ein Robo-Lanzblüt.“ Zum 1. Male: „Im Brunnan.“ — Sonntag: Dielebe Vorstellung. — Schauspielhaus: Dienstag: „Das Glück im Winkel.“ — Mittwoch: „Jugendsfreunde.“ — Donnerstag: „Kabale und Liebe.“ — Freitag: „Agnes Bernauer.“ — Sonnabend (nachmittags 1/2 Uhr) Schülervorstellung: „Wilhelm Tell“; abends: „Wienerinnen.“ — Sonntag: „Die Welt, in der man sich langweilt.“

* Gröba, 14. Mai. Schönes, sonniges Wetter begünstigte die Veranstaltungen, die der hiesige Männergesangverein anlässlich der Feier seines 25-jährigen Bestehens am heutigen Sonntag veranstaltet hatte. Der Verein leitete sein Fest mit gemeinsamem Kirchengang ein, an dem sich eine pietätvolle Ehrung der auf dem Gottesacker ruhenden, einst dem Verein angehörenden Sänger schloß. Weihesole Sangesgrüße klangen über die blumen geschmückten Hügel lieber Sangesbrüder. Mittags 2 Uhr traten die hiesigen Vereine an der Hasenkünste, wo sich auch die Bruderschaft von auswärtig eingefunden hatten, zu einem festlichen Juge an, der sich bei fröhlicher Marschmusik nach dem Gasthaus zum „Unter“ bewegte, in dessen Matzen bei Konzert der Kapelle des 68. Artillerieregiments alsbald reges Leben entfaltete. Nach diesen einheitlichen Feierstiftungen fand von abends 6 Uhr ab im Saale des Großenhauses Stiftungskonzert mit Kommers statt. Sehr zahlreich hatten sich hierzu Gäste von hier und auswärts eingefunden. Eröffnet wurde die Feier mit herzlichen, markigen Worten des Vereinsvorstehers Herrn Buchholz, dem das Amtliche „Gott grüße dich“, gesungen vom Festverein, folgte. Diesem reichte sich ein von Fr. Marie Würdig sehr schön gesprochener Prolog an und nach einem weiteren Chorlied: „Des Sängers Gebet“ von Köppeler, predigt Herr Schuldirektor Börner, Ehrenmitglied des Vereins, in formenschöner, die Herzen packender Rede das deutsche Lied, dessen Kraft in der Volksfeier liegt und das die Menschen von der Wiege bis zur Bahre geleitet und begleitet. Auf das deutsche Lied und die deutsche Art brachte der Herr Redner ein freudig von allen Sängern angestimmtes „Lied hoch“. Der Festverein bot weiter ein Chorlied:

„In Freub' und Leid zum Lied bereit“ und ferner zwei Quartette: „Das treue Blütterberg“ und „Gute wohl! Ich hatte dich so lieb“, die sehr gut gelangen und außerordentlich gefielen. Der Vereinsvorsitzende, Herr Streble, gab sodann einen Rückblick auf das Vereinsleben in gedrängter Kürze, aus dem nur erwähnt sei, daß der am 7. April 1880 gegründete Verein noch vier Gründer zu den Seinen zählt, nämlich die Herren A. Vietsch, A. Würdig, H. Reinboth und Schmid. Diese Genannten wurde im weiteren Verlaufe des Abends eine besondere Ehrung dadurch zu teilen, daß ihnen je ein künstlerisch ausgeführtes, unter Glas und Rahmen befindliches Diplom als Zeichen des Dankes für die dem Verein bewiesene Treue vom Vorsitzenden namens des Vereins unter entsprechenden Worten überreicht ward. Auf die, die Überreichung begleitenden Worte erwiderte namens der also Geckten Herr Karl Würdig, dem Verein ferneres Gedanken wünschend. Eine Gabe besonderer Art liehen die Frauen des Vereins durch Frau Buchholz überreichen: ein Dirigentenpult und 28 prächtige, in Rot mit Silberprägung ausgeführte Sängermappen. Der Turnverein Gröba ließ durch den stellvertretenden Vorstand Herrn Würdig eine Sammelblüche mit einem Fond zur Notenfasse überreichen; Herr Feuerwehrkommandant Zimmer überbrachte namens der Freiwilligen Feuerwehr einen wertvollen Pokal, ebenso Herr Streble namens des R. S. Militärvorstands. Im Auftrage des Fechtvereins übernahm dessen Vorsitzender, Herr Gaitsch, ein Diplom. Der Genannte ließ seine Worte in ein Hoch auf den Verein ausfließen. Herr Turnwart Schapel überbrachte als Geschenk des Turnvereins „Eichenkrantz“ ein Trinkhorn, die „Viedertafel“ vom Vorsitzenden ließ einen Humpen überreichen. Der frühere Vereinsvorsteher, Herr Wolf, der von Hamburg herbeigekommen war, überbrachte unter schlichten Worten ein Bild von Hamburg und seine Photographie, während Herr Direktor Börner ein Photographicalbum stiftete, dessen Übergabe er ebenfalls mit entsprechenden Worten begleitete. „Ein Beitrag zur Notenfasse“ wurde namens des Gesangvereins „Gintacht“ übergeben und schließlich hatte die Witwe des früheren Dirigenten, des verstorbenen Kantors Grübler, den Dirigentenstab zur Aushändigung an den Verein übergeben, den ihr Gatte seinerzeit als Dirigent des Festvereins von Frau von Sommerstädt erhalten hatte. Persönlich überbrachte noch der Bruderverein „Amphion“ Riesa durch seinen Vorsitzenden Glück- und Segenswünsche, während eine Reihe weiterer Brudervereine, der Bundesvorstand usw. telegraphisch ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht hatten. Deren Verlesung erfolgte durch den Vorsitzenden, welcher hieran die herzlichsten Dankesworte für all diese reichen Ehrungen knüpfte. Bei dem folgenden Chorlied: „Aus der Fremde“, einer Komposition des Großenhauser Kantors Gläser, kamen die als Jubiläumsgabe von den Frauen des Vereins gewidmeten Sängermappen wie das Dirigentenpult zum ersten Male zur Benutzung. Das Chorlied ergab allzeitigen Beifall, ebenso das folgende „Wolftrieden“ von Blättermann und schließlich nicht weniger der den Schluss des ersten Teiles bildende Volksgesang für Männerchor mit Orchesterbegleitung „Kornblume und Eichenlaub“. Während in dem hiermit beschlossenen ersten Teile des Abends nur der Festverein, der seit nun fast zehn Jahren unter der anerkannt tüchtigen, umsichtigen Direction des Herrn Organist Härtig steht, seine und seines Dirigenten Tüchtigkeit und seinen Fleiß bewies, kamen daneben in dem zweiten Teile die Brudervereine zu Worte. Fast hätte man diesen zweiten Teil einen Gesangswettstreit nennen können, denn jeder Verein suchte sein bestes zu bieten. Es war ein Genuss, den herrlichen Tonköpfungen zu hören, unter denen sich das kraftvolle Kirchliche Missardlied, Hallerk „Hymne an den Gefang“, Kreuzers „Schon die Abendglocken läingen“, Schmidts „Des Liedes Crystal“ u. a., um nur einige herauszuziehen, befanden. Auf angenehmste verlief der Abend für seine Besucher und der Festverein kann mit Stolz auf die Begehung seines 25-jährigen Stiftungsfestes zurückblicken, dessen Fortsetzung und Schluss am heutigen Montag im „Unter“ durch fröhliche Ball erfolgt.

Großenhain. Der Stadtrat erlässt folgende Bekanntmachung: Nach uns soeben zugegangener Mitteilung haben Seine Majestät der König Allergräßtig geruht, zu genehmigen, daß ihm bei Altenhöchsteiner Anwesenheit in Großenhain am 19. d. Mts. die Huldigung unserer Stadt gebracht werde. Wir bringen dies schon heute zur Kenntnis der Einwohnerchaft, um der selben Gelegenheit zu geben, wegen Schmückung und Besiegung der Häuser die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Alles Nöthige über Art und Umfang der während der Anwesenheit Sr. Majestät zu treffenden Veranstaltungen wird bekannt gegeben, sobald die in dieser Hinsicht erlassenen Allerhöchsten Dispositionen uns zugegangen sein werden.

Dresden. In einer Büderinnungsversammlung kam es hier zu groben Sändelshägen zwischen Meistern und Gesellen. Letztere protestierten die Meister nach der Versprechung der Lehrlinge dadurch, daß sie diesen Schriften, in denen zum Beitritt in die sozialdemokratische Organisation aufgefordert wird, ausständigten. Der Obermeister Wendt hatte über den Verlauf des Büderstreits referiert und war beschlossen worden, keinen organisierten Arbeiter mehr zu beschäftigen. Ansäuglich kam es zu einem Wortgefecht, dann aber zu Täuschkeiten. (Rpt. Thl.)

(Dresden, 14. Mai. Der König wohnte heute vormittag dem Gottesdienst in der Kapelle der Agl. Villa zu Wachwitz bei Radebeul 2 Uhr fand bei Sr. Majestät Familien- und Marschallstaats statt. Nach 3 Uhr empfing der König, umgeben von der königlichen Familie, gegen 3000 Sänger des ländlichen Elbgau-Liederbundes zu einer Huldigung. Se. Majestät sprach sich über die gefangenen Darbietungen höchst ehrend aus. Die Sänger, die sich geschmückter Elbgau-Sänger zur Fahrt bedient hatten, vereinigten

sich später zu einem frohbelebten Kommers im Rittergut Bode.

Schandau. Hier ereignete sich letzter Tage ein Fall von Starckampf. Eine alleinstehende Frau schien aus dem Leben geschleudert zu sein. Man hielt sie für tot und dachte an ihr Begräbnis, als sie plötzlich wieder zum Leben erwachte. Sie hatte in einem Rittergut Starckampf gelegen.

Herrnhut. Auf hiesiger Bahnhofstation lief am Freitag nachmittag mit dem 3 Uhr 28 Min. fälligen Juge ein Eisenbahnwagen mit brennenden Bräuteln ein. Das Feuer, das durch Selbstzündung entstanden sein dürfte, konnte erst nach zwei Stunden gelöscht werden.

Löbau. Auf dem Rittergut Dobitz wurde der Stallschweizer Müller, Vater von vier Kindern, vom Feuer erschlagen.

Freiberg. In dem Streik der hiesigen Bauarbeiter sind neue Erscheinungen in den letzten Tagen nicht zu beobachten gewesen. Die Gemüter der Aussäindigen scheinen sich erheblich beruhigt zu haben, jedoch Belästigungen der Arbeitswilligen nicht mehr vorgekommen sind. Es ist deshalb auch nicht mehr nötig, daß die Italiener vom Neubau der Schuhfabrik unter polizeilichen Schutz genommen werden brauchen. Die Beamten üben lediglich eine beobachtende Tätigkeit aus.

Chemnitz. An der Lutherkirche wird im Laufe dieses Sommers ein zweites Diaconat errichtet. Der Antritt soll, wenn möglich, im Juli erfolgen. Der Gehalt beträgt außer freier Unterkunft in dem 1901 erbauten Pfarrhaus der Luthergemeinde zunächst 2500 Mark, vom 1. Januar 1907 an 2700 Mark, und steigt von da an nach je 3 Jahren durch Zugaben von je 300 Mark bis zu einem Höchstgehalt von 4200 Mark. Bewerbungen sind bis 23. Mai a. c. an den Stadtrat zu Chemnitz als Kollator zu richten.

Chemnitz. Hier wird nun auch ein „Palmengarten“, ein großes Konzert- und Balltablissement, und zwar auf Markersdorfer Flur, eröffnet werden.

Sohland. Hier brannte das dem Besitzer Gustav Gebauer gehörige, von zwei Parteien bewohnte Haus nieder.

Oppach, 11. Mai. Der Bezirksausschuss der Königl. Amtshauptmannschaft Löbau hat die vom hiesigen Gemeinderate mit 16 gegen 1 Stimme beschlossene Oeffentlichkeit der Sitzungen zum vierten Male abgelehnt. Herr Amtshauptmann v. Pflugk vertrat die Ansicht, daß, da in der Landgemeindeordnung gesagt ist, die Oeffentlichkeit kann eingeführt werden, das Prinzip infolgedessen sei, daß die Oeffentlichkeit der Sitzungen nicht stat finde.

Hainichen, 13. Mai. Die beiden städtischen Kollegen wählten in gemeinschaftlicher Sitzung Herrn Staatssekretär Steinhold Helig Möbius aus Dresden zum Bürgermeister unserer Stadt.

Schirgiswalde. Hier brannte das große frühere Kohlmannsche Bauerngut, das jetzt dem Rittergutsbesitzer Hofrat Sachse auf Hohendorf gehört, völlig nieder.

Ebersbach. Einen Selbstmordversuch unternahm hier ein häufig an epileptischen Krämpfen leidende Buchhalter, indem er sich mit einem Messer die Arme zu durchschneiden suchte. Er hat sich aber nur schwere Verletzungen beigebracht.

Plauen i. B. Schlimme Folgen hatte eine Verweselung, die vor etwa fünf Wochen in Plauen i. B. vorkommen ist. Der Restaurator Otto Freudenthal hatte einen Kollegen besucht und von diesem einen Magen verlangt. Statt eines Magenabsatzes erhielt er aber aus Versehen ein Glas Essig-Essenz und trank dieselbe in einem Juge aus. Freudenthal liegt jetzt schwer frank darnieder.

Plauen i. B., 14. Mai. Einen Urteilspruch, der manchem rohen Vorschen zur Warnung dienstet, fäßte gestern das hiesige Landgericht über zwei junge Leute, die des Raubmordes beschuldigt waren. Ein 19-jähriger Markthelfer aus Abort und ein gleichaltriger Bekannter von ihm hatten auf der Landstraße zwischen Ebmata und Göttingen 17 Pfennigen (Eberlecken) umgebrochen und herausgerissen. Drei Monate Gefängnis für jeden der Dummkopf war der Lohn für diese Delikte.

Plauen i. B., 13. Mai. Auf Eruchen der hiesigen Staatsanwaltschaft ist am Dienstag früh in Hamburg der Fleischermeister Otto Schneidewin aus Plauen verhaftet worden, weil er am Sonntag früh mit seiner Frau und seinem Schwager unter Mitnahme von 4000 Mark Geld Plauen heimlich verlassen hatte, um seine Gläubiger, in erster Reihe zwei Fleischhändler, zu benachteiligen. Am Freitag ist der Fleischermeister in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die Gesellschaft befand sich bereits im Besitz von Schiffskarten nach Amerika, als die Verhaftung Schneiders erfolgte. Die hiesige Staatsanwaltschaft hatte dem Fleischer den Weg nach Amerika bereits am Sonntag telegraphisch verlegen lassen. Seine Frau und sein Schwager sind wieder nach Plauen zurückgekehrt, weil sie den Mut nicht hatten, allein nach Amerika auszuwandern.

zu Leipzig. Gestern fand hier eine Anarchistenversammlung statt unter dem Deckmantel einer Gewerkschaftsversammlung der Metallarbeiter. Zahlreiche Anarchisten und Sozialdemokraten waren anwesend. Der Anarchisten-Schriftsteller Weidner-Berlin referierte. Die Versammlung verlief ruhig. (Berl. Tagebl.)

Berndorf. Geburts- und Finanzadel. Eine interessante Hochzeitssfeier hat gestern auf dem Schlosse Monstow im Kreise Neumarkt in der Provinz Sachsen stattgefunden. Dort vermählte sich die Tochter Maria des Friedhofsmüllers aus Monstow, Rittmeisters a. D. und Kommerzienrat Willi v. Hart und seiner Gemahlin, einer geborenen Mumm v. Schwarzenstein aus der bekannten rheini-

Verloren wurde gestern ein
toter Kunden-Hut (Bahnhofstr.—
Goethestr.). Abz. Schulte, 7, Riebling.

Gelunden
eine Patents-Wagenkappe von einem
Bundauer. Abzuholen
Röderau 32a, pte. I.

Dfg. H.-Schloßstr. 102, 2.
Gg. Schloßstr. 28, 1, L.
Gg. Schloßstr. 26, 2, L.
Schloßstr. 3, verm. 3, erf. i. d. G.

Schöne Schlaftelle
für Herren frei Goethestr. 43, 3.

Out möbl. Zimmer
zu verm. Kaiser-Wilh.-Str. 5, 2, r.

Die Hälfte der

2. Etage,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer,
Küche und Keller, ist per 1. Juli
zu vermieten, ev. auch an einzelnen
Herrn mit eigenen Wöbeln. (Ve-
bietung wird übernommen.)

Wettinerstr. 30, pte.

500—600 Mark
werden gegen gute Sicherheit und
Güten bei jährlicher Abzahlung von
200 M. zu leihen gesucht. W. Off.
n. G A 100 i. d. Gp. d. Gl. erb.

Heirat.

Ein wirtschaftliches, schon mehrere
Jahre selbständiges Haushalt führendes
Mädchen, gelernte Schneiderin,
29 Jahre mit einem Kind von 7 Jahren,
wünscht sich bald glücklich zu ver-
heiraten. Witwer mit 2 Kindern
nicht ausgeschlossen. Agenten ver-
boten. Adressen unter § 100 post-
lagernd Riesa I niedergulegen.

Für 1. Juli wird ein älteres,
sauberes und kräftiges

Hausmädchen
gesucht. Frau Doktor Beckner.

Ein kräftiges Schulmädchen
wird als Aufwartung gesucht
Wilhelmstraße 4, pte.

Sie sofort ein tüchtiges
Mädchen

zum Gästebedienen.
Königs Restaurant, Riesa,
Meißnerstr.

Agent ges. z. Verl. uns. Cigarr.
Vergilt. ev. 250 M. mon.
u. mehr. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Sie sofort wird ein 17- bis
18-jähriger

Hausbursche
gesucht. Restaurant Elbterrasse.

Sie für meine Wirtschaft
tätigen fleißigen och.

Boigt,
welcher bei gewissen Arbeiten guter
Vorläufer ist, bei hohem Lohn. An-
tritt 1. Juli. Offeren mit Zeug-
nissbriefen postlagernd 0 H 100
Dönnitsch.

Eine Partie gutes Heu
ist zu verkaufen
Gröba, Steinstraße Nr. 1.

Ein guter Kinderwagen
ist zu verkaufen Bismarckstr. 4, 3, r.

Berheirateter Mann,
Mitte 30er Jahre (Beruf Tischler),
sucht Stellung in Holzbranche. Ges.
Offer. mit Gehaltsangabe unter P 100
postlagernd Zimmerlich i. G. erbeten.

Gebrauchte Bettstelle
mit Matratze billig zu verkaufen.
Adolf Richter.

Tourenrad,
Banderer, ganz wenig gebraucht,
billig zu verkaufen. Ferner 2 Räder,
passend für größere Knaben, für 25
und 30 M. zu verkaufen.

Adolf Richter.

Empfehlenswerte Tagestour nach
Nossen,
kleiner Ort mit Ruinen, Park,
Mausoleum des Königshauses,
150 ha südlicher Waldpart zu
beiden Seiten der Mulde.

Motten-

Schutzmittel
als Camphor, Naphtalin, Nap-
thalinblätter, Judas-Mottenkuchen,
Mottensteine, Mottenkraut, Mo-
tentinktur, Insektenpulver, Dr.
Zachariah etc. empfiehlt stets frisch
und preiswert

Central-Drogerie Oskar Förster.

Verbandstoffe
und alle Artikel zur Krankenpflege
taucht man in besonders guter Ware
bei **Oskar Förster**,
Central-Drogerie.

Speisekartoffeln

der Bentner 3,40 M., liefert ins
Haus Rittergut Oppitz.



Altmark-Wilchvieh.

Donnerstag, den 18. Mai, stellen
wir einen großen Transport bester
Rühe, Kalben und sprungfähige
Bullen in Riesa, Sächsischer Hof,
zum Verkauf.

Poppitz und Zschotterberg (Elbe).

Gebr. Kramer.

Ein guterhaltener

Gischauf,

Mittelgröße, ist billig zu verkaufen.
Adresse zu erfragen in der Ego. d. Gl.

Braunkohlen

Dobhoff
empfiehlt in allen Sortierungen billig
ab Schiff in Riesa Oskar Hantusch.

Braunkohle

(Bohemia) offeriert billig ab
Schiff in allen Sortierungen in Riesa

G. A. Schulze.

Cocosflocken

Rich. Selbmann, Hauptstr. 83.

Inhaberin des von uns errichteten
Verkaufs-Bureaus ist die

Riesaer Bank

Aktiengesellschaft zu Riesa,
wir bitten bei Bedarf in Wauerstein
sich an diese wenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Hohnstein in Riesa.

Dachsteinwerk und Dampfziegelst.
Riesa vorm. Feodor Heim G. m.
b. H. in Göhlis.

Oswald Hahn in Althirschstein.

Max Schirmer in Zöthain.

Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm.

A. von Petrikowsky in Forberge

Dampfziegelst. Strehla a. E., G. m.

b. H. in Strehla.

Weizen- mehl

in 2 Sorten, fein und trocken,
empfiehlt zu billigen Preisen

H. Preussner

Wir empfehlen uns zur Annahme von
5% amortisierbarer Rumänier-Rente von 1881/88 u. 1892/93
zur Konvertierung in 4% amortisierbare Rente und zur Annahme von Bezeichnungen auf die
4% amortisierbare Rumänische Rente von 1905
gemäß den Umtausch- bez. Bezeichnungsbedingungen.

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft.

Nationalliberale Wählerversammlung.

Der Landtags-Kandidat der nationalliberalen Partei für den 7. Sächs. Reichstagswahlkreis, Herr

Landrichter Dr. Heinze in Dresden, wird

Dienstag, den 16. Mai 1905, abends 8 Uhr

im Saale des Hotel "Kronprinz" zu Riesa einen Vortrag über: "Das sächsische Steuerwesen" halten.

Nach dem Vortrage Debatte.

Alle rechtsfreuen Landtagswähler werden hiermit zur Versammlung eingeladen.

Riesa, den 10. Mai 1905.

Im Auftrage: Rechtsanwalt Fischer.

Wilhelm Jäger, Riesa chem. Reinigungs-
anstalt und Färberel.

Fernspr. 224

nur Parkstraße 8

Fernspr. 224

Reinigen von Damen- und Herren-
kleidungsstückchen jeder Art,
Uniformen, Möbelstoffen,
Portieren, Decken etc.

Aufklappern von Sammet und Plüsche,
Decken von Kleiderstoffen,
Kissen, Waschen und Färben von
Schmuckfedern, Fächern, Bros.

Waschen, Färben und Sonnen von Gardinen.

Lieferzeit: Für zu reinigende Garderobe etc. 3—4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage.

Für zu färbende Gegenstände 10—14 Tage.

Einziges Geschäft Riesa, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärts ver-
schickt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern.

Anmeldungen zur Konvertierung von

Rumänischen 5% amortis. Renten von 1881/88 u. 1892/93

sowie zur Bar-Subscription auf

dergleichen 4% amortis. Rente von 1905 zu 91 1/4 %

(Subscription am 16. Mai 1905)

nehmen wir kostenfrei zu den Originalbedingungen entgegen.

Menz, Blochmann & Co., Filiale Riesa.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste.

Schaf-Auktion.

Dienstag, den 23. Mai d. J., von nachmittags 3 Uhr ab,
sollen in der Rittergutschäferei zu Stauda circa 40 Mastlämmmer
und Schafe bedingungsweise verauktioniert werden. M. Schröder.

Lucca

feinster Cognac-Liqueur

Generaldirekt. für Dresden u. säm'l. Umkreis

J. F. Brems & Co., Dresden.

Schellfisch

auf Eis trifft Dienstag abend frisch
ein und empfiehlt

Fischhandlung Carolastrasse 5.

Dienstag abend und Mittwoch frisch

wird in der Bergs

brauerei Jungbier gefüllt.

Hotel Kaiserhof.

Morgen abend Spezialität:
Esterhazy Roastbraten mit
Racaroni.

■ 17./5. 4 U. Schw.-F.

Heute wurden durch die glück-
liche Geburt eines munteren

Sonntagsjungen

hoherfreut

Riesa, den 14. Mai 1905.

Baumeister Karl Siebert und Frau

Die glückliche Geburt eines munteren

Mädchen

zeigen ergebenst an

Wilhelm Seher und Frau Anna

geb. Herrmann.

Riesa, den 15. Mai 1905.

Der heutigen Nummer

d. Bl. liegt, soweit die eingesandten

Exemplare reichen, eine Empfehlungs-
feste vom Leipziger Tuchverband

hand (E. Dietrich) im Leipziger bei.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Krabattparverein

Dem

Herr Emil Neider,

Bäderstr., Schloßstraße.

Wir bitten unsere werte Kund-

schafft hieron gesl. Notiz zu nehmen.

Steiners

Kinderwagen-Steppdecke

Stiel 1 M. 75 Pf.

Adolf Ackermann.

Große Posten

Cattune Mtr. 28 Pf.

oder 22 Pf.

wunderhübsche Muster für alle

mögliche Zwecke

farbig für Kleider und Blusen

gute waschbare Qualitäten.

W. Fleischhauer.

Leibbinden

für geschwächten Unterleib, Wandern-

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Dienst und Druck von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 111.

Montag, 15. Mai 1905, abends.

58. Jahrg.

Graf Posadowsky und die Handwerker.

Eine Abordnung des Ausschusses des Deutschen Handels- und Gewerbeamtes wurde am 10. Mai vom Grafen von Posadowsky empfangen, um dem Staatssekretär eine Reihe von Wünschen der deutschen Handwerks- und Gewerbeämtern auf dem Gebiete des Handwerkseredtes vorzutragen. Bei der etwa einstündigen Besprechung wurden namentlich die Fragen der Invalidenversicherung der selbständigen Handwerker und Hausgewerbetreibenden, der Zugabe der silbernen Handwerksorgelationen bei wichtigen, das Handwerk betreffenden Maßnahmen und besonders eingehend diejenige einer sachgemäßen Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk erörtert.

Hinsichtlich der Invalidenversicherung der Handwerker wies der Staatssekretär auf seine wiederholt im Reichstag abgegebenen Erklärungen und die danach einer Ausdehnung der Zwangsversicherung entgegenstrebenden schwierigenden Bedenken hin, stellte aber in Aussicht, daß bei einer späteren Änderung des Gesetzes die Möglichkeit erleichtert werden könnte, für die freiwillige Versicherung sorgsam erwogen werden sollte. Die Einbeziehung aller Hausgewerbetreibenden in die Invalidenversicherung sei als erstrebenswertes Ziel im Auge zu behalten. In Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Beteiligten sei zunächst die Frage einer gesetzlichen Ausdehnung der Krankenversicherung auch auf die Hausgewerbetreibenden gesondert in Angriff genommen worden. Zur Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk betonte Graf Posadowsky zwar die großen Schwierigkeiten, die einer allseitig befriedigenden Lösung der hier bestehenden Zweifel entgegenstehen, gab jedoch den Hoffnungsausdruck, daß es den weiteren Verhandlungen zwischen den beteiligten Kreisen auf Grundlage der von preußischen Minister für Handel und Gewerbe ausgearbeiteten Tenschke doch gelingen werde, die Unzuträglichkeiten mindestens ganz erheblich herabzumindern. Dabei sei allerdings dem berechtigten Wunsch zunächst Rechnung zu tragen, Betriebe, die trotz ihrer Größe die handwerkähnliche Betriebsart beibehalten, nicht lediglich ihres Umfangs wegen zu Fabriken zu stempeln. Freilich müßten hier auch die Handwerker selbstätig mitwirken und statt des Trägerns nach der Bezeichnung als „Fabrikant“ eine Ehre in Führung der schönen alten Bezeichnung als „Meister“ eines Handwerkes sejen.

Auf die allgemeineren Fragen der Handwerkerpolitik übergehend, sprach der Staatssekretär beim Schluß des Empfangs seine Überzeugung aus, daß auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Handwerk eine angesehene und wirtschaftlich bedeutungsvolle Stellung in unserem wirtschaftlichen Leben behaupten könne; dazu sei aber freilich auch nötig, daß noch mehr als selther für die technische Ausbildung geschehe, daß dem Handwerk die besten Maschinen und Methoden und billige Triebkräfte dienstbar gemacht, namentlich auch gemeinsame Arbeitsmaschinen benutzt werden, und daß ernste Nachahmungen den Geschmack und das Verständnis des Publikums und der Handwerker selbst für den Gebrauchswert wisslich, schön und dauerhaft gearbeiteter Sachen neu beleben.

der Handelskammer eingebrochene Resolution auf Neutralisierung französischer Waren ist zurückgezogen worden.

Aus Paris wird offiziell mitgeteilt: Die Regierung wird in der Kammer erklären, daß sie es nicht für angemessen halte, gegenwärtig mündliche Auskünfte über den Stand der zwischen Frankreich und Japan schwebenden Neutralitätsfrage zu erteilen. Das Gelbschiff müsse genügen. Man will vor der Abreise des Königs von Spanien jede Debatte über auswärtige Politik vermieden wissen. Diesen Besuch des Königs Alfonso betrachtet Delcassé, wie man weiß, als seine legitime Regierungstat. Die Lösung der Marokkofrage soll seinem Nachfolger vorbehalten bleiben. Der hier weilende ehemalige japanische Minister des Auswärtigen, Suhematsu, hält Frankreichs bisherige Erklärungen für absolut unzureichend. Die Einberufung eines internationalen Schiedsgerichts in der Neutralitätsfrage erscheint wünschenswert. Japan beharrte dabei, daß Frankreich in den Hafen von Algier, Djibuti, Madagaskar und Indochina den Russen eine reelle rechte kriegsmäßige Operationsbasis zu errichten gestattete.

Der Krieg in Ostasien.

Englisches Schiff untergegangen.

Der englische Tampier „Sobralense“, von Nutschwang nach Kobe bestimmt, stieß am Freitag auf der Höhe von Port Arthur auf eine Mine und sank alsbald. Der Tampier hatte außer seiner 60köpfigen Mannschaft 28 Passagiere an Bord. Durch Boote, welche der japanischen Regierung gehörten, wurden 63 Personen geborgen. Drei sind drei gesunken.

Die japanische Stimmung gegen Frankreich.

Nach einer Druckung der „Times“ aus Tokio läßt dort die Erbitterung gegen Frankreich nicht nach. Die Blätter sagen, Frankreich habe durch merkwürdige Auffassung seiner neutralen Verbündeten der russischen Flotte eine Basis in den ostasiatischen Gewässern eingeräumt, mitin Rußland ungeheure Vorteile gewährt und Japan unerleglichen Schaden zugefügt. Sollte dies fortwähren, so müßte Japan vorgebrachten an England appellieren, ihm gegen eine Kombination beizustehen, die den Charakter des Krieges ändere. — Aus Tokio meldet eine Reuterdepesche: Das Komitee der Konstitutionalistin hatte beim Ministerpräsidenten eine Audienz, um den Fall der französischen Neutralität zu besprechen. Der Ministerpräsident Katura verzichtete dem Komitee, daß die Regierung ihr Bestes zu gunsten des Landes täte, und legte die verschiedenen Schritte dar, die geplant waren. Das Komitee erstaunte der Partei Bericht und diese sprach ihre Friedigung über die Haltung der Regierung aus. Die in

Amerikanische Konsulatspraxis.

* Die „Sächsische Industrie“, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, hatte vor kurzem darauf hingewiesen, daß der amerikanische Konsul in Glauchau läßt sich Fabrikanten einen Fragebogen betreffs Ermittlung des Wertes von Kleiderstoffen überwandt habe, welcher detailiert in die Details ginge, daß er von den Fabrikanten sogar die Angabe ihrer Gebäudebeschreibungen, etwaiger Verluste des investierten Kapitals, aller Speisen und schließlich des Fabrikationsgewinnes verlange. Die Berliner American Chamber of Commerce hatte demgegenüber in einer Zuschrift an das „Berliner Tageblatt“ behauptet, diese Fragebögen seien nur für gewisse Ausnahmewaren auf Mat und mit Genehmigung der Handelskammer oder der Vertreter der Kaufmannschaft in Plauen angenommen worden, der detaillierte Fragebogen sei im Laufe der letzten Jahre nur zwei Mal ausgefüllt worden und der Beschwerdeführer selbst, der zwei Fragebögen zur Auswahl erhalten hätte, habe den einfachen ausgefüllt, seine Anträge aber gegen den detaillierten Bogen gerichtet. Dazu bemerkte die „Sächsische Industrie“ in ihrer neuesten Nummer:

„Diese Zuschrift der Berliner amerikanischen Handelskammer widerspricht fast in allen Punkten den Tatsachen. Die Handelskammer Plauen hat uns auf unsere Anfrage mitgeteilt, daß sie an der Herstellung des betreffenden Frage-

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler

empfiehlt sich

zur Vermietung von Safe-Schränken unter eigenem Verschluß der Miete.

zur Gewährung von Darlehen,

zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,

zur Frößnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Auf dem Almenhofe.

Roman von Erwald August König. 103

„Du hast spioniert!“ rief er, sie erhob zurückstoßend. „Du willst Deinen eigenen Themann in Schande und Verderben stürzen.“

Sie war in die ängstliche Erde des Zimmers zurückgewichen, sein höherschütternder Blick stieß ihr Entfernen ein. „Zug ist es aus zwischen uns,“ sagte sie mit zitternder Stimme, „ich kann nicht länger unter einem Dache mit Dir leben. Ich habe alles extragen...“

„In das Gefängnis lasse ich Dich bringen!“ fiel er ihr wütend in die rede. „Dich und Deinen Helfershelfer, den Juden Morgenthal. Gestohlen hast Du mich, dem Teudler Knebel habt Ihr mein Eigentum verkauft, bei ihm werde ich Haussuchung halten lassen. Und mit dem Vagabunden, der soeben bei mir war, bist Du auch verbündet, Ihr schmiedet Pläne, um Euch meinen Vermögen zu entziehen. Aber gelingen wird Euch das nicht,“ fuhr er, näher tretend, fort, und die intensiven Blitze, die sie aus seinen weitgedrahteten Augen traten, steigerten ihre Angst.

„Wie verdreht Euch selbst, und ich werde jetzt nicht ruhen, bis Ihr alle hinter Schloß und Riegel sitzt. Schaffe mir das gestohlene Gut wieder, Ihr, Kette und Doce, dann mögft Du gehen, wobin Du willst, mir ist es recht, wenn wie von dieser Stunde an getrennte Leute sind. Aber hoffe nicht, daß ich Dir nur einen Heimweg von Deinem Vermögen zurückzahlen werde, ich kann beweisen, daß Du mich bestohlen hast, der Diebstahl gegenüber habe ich keine Verpflichtungen zu erfüllen. Gehe mir vor, daß die Sachen wieder in meine Hände kommen, bis morgen will ich warten, dann aber lasse ich Dich durch Gedanken ins Gefängnis bringen.“ Er erhob noch einmal die Faust und schüttete sie drohend, dann lehnte er in sein Zimmer zurück, dessen Tür dedhnend hinter ihm zusagte.

Frau Helmuth presste die Hand auf das stürmisch pochende Herz und atmete tief auf. Sie erinnerte sich des

Vertrittens, das Knebel ihr gegeben hatte, ihr blieb nun nichts mehr übrig, als sein glückiges Anerbieten anzunehmen und zu ihm zu flüchten, in dem Hause ihres Gatten konnte und wollte sie nicht länger bleiben.

Sie war während der Unterredung ihres Mannes mit dem Müller im Salon gewesen, sie hatte nicht lauschen wollen, aber dennoch manches Wort vernommen, die Wut ihres Gatten bestätigte ihre Ahnung, daß eine schwere Schulde auf ihm laste, deren Enttäuschung ihn verunsichernde mache.

Die wenigen Kleidungsstücke, die sie besaß, waren rasch eingepackt, schou nach einer halben Stunde konnte sie das Haus verlassen, in dem sie nicht eine einzige frohe Stunde erlebt hatte.

Kaspar Schilder sah, in Brüten versunken, auf jenem mousbenehmen Steine im Walde, auf dem er mit Michael Sonnenburg an jenem Tage gefesselt hatte, an dem der Mordeversuch auf den Gutsbesitzer verübt worden war.

Er achtete nicht darauf, daß der Tag sich schon zum Ende neigte; das Haupt auf beide Hände gestützt, blickte er finster vor sich hin, und der Ausdruck seines Gesichtes bekundete, daß alle böse Leidenschaften in seinem Innern entfesselt waren.

Er sah auch nicht, daß Broni mit raschen Schritten auf ihn zulam, erst, als sie vor ihm stand und ihn anredete, blickte er, aus seinem Brüten erwachend, zu ihr auf.

„Was ist?“ fragte er. „Weshalb suchst Du mich?“

„Weil ich mit Dir reden will,“ erwiderte Broni, und es konnte ihm nicht entgehen, daß ihre Ruhe erzeugt war.

„Weshalb?“ fuhr er auf, und ein mißtrauischer Blick traf sie aus seinen blühenden Augen. „Was ist vorgesessen?“

„Nichts, außer, daß ein alter Herr in unserer Hütte war, der Deine Büchse kaufen wollte.“

„Er wollte von seinem Eig ausspringen.“

Sie legte ihre Hand auf seine Schulter und hielt ihn zurück. „Er sagte, Du hättest ihm die Büchse angeboten,“ fuhr sie fort, „und wenn sie ihm gefallen und der Preis nicht zu hoch sei, wolle er sie kaufen.“

„Du hast sie ihm gezeigt?“ rief er zornig.

„Konnte ich wissen, daß er nie eine Unwahrheit sagt?“

„Rannte er keinen Namen?“

„Nein, aber sein graues Haar stöhnte mir Beitränen ein, und die Gesichtshaut war ganz glaubwürdig. Erst, als er fort war, schüttete ich Verdacht, der schwere Druck, der auf mir liegt, läßt mich ja überall Gefahren sehen, ich finde keine Ruhe mehr bei Tag und bei Nacht. Unterwegs begegnete mir der Müller, der gute Stadt ging, ich fragte ihn, ob er den alten Herrn kenne und er sagte mir, es sei ein hoher Beamter vom Kriminalgerichte.“

„Rächt Dir das Angst?“ fragte er höhnisch.

„Das allein nicht...“

„Man soll mir beweisen, daß ich ein stark Wild geschossen habe!“

„Hier handelt es sich nicht um ein Reh oder einen Hasen,“ sagte Broni, die dunklen Augen fest auf ihn feststehend, „die Kugel, die den Gutsbesitzer traf, kam aus Deiner Büchse!“

„Wer hat Dir das gesagt?“ brauste er auf, aber er wagte nicht, ihrem durchdringenden Blicke zu begegnen. „Sprach der Kriminalbeamte mit Dir darüber? Hast Du mich schon verraten und die Polizei auf mich gehetzt?“

„Mit keiner Silbe verrät ich Dich,“ erwiderte sie mit geübter Stimme, „aber diese Unwahrheit erträgt ich nicht länger. Ich habe mir einzureden gezwungen, Du könne die furchtbare Tat nicht begangen haben, aber die schwarzen Gedanken kommen immer wieder. Nicht diese Schuld allein ruht auf Dir.“

„Schweige!“ befahl er. „Was kümmern Dich meine Taten?“

„Du hast nicht den Mut, sie zu bekennen,“ fuhr sie fort.

127.19

Bogen nicht mitgeschafft habe. Eine Korporation der Helferinnen der Konservenfabrik gibt es in Plauen nicht und der dortige Arbeiterschaftsverein der Stikker-, und Spinnerei- und Weberei, der etwa gemeint sein könnte, schiedet ebenfalls aus, da er nicht zu einer Kalkulation für Kleiderstoffe herangezogen werden könnte. Ferner ist es unrichtig, daß der Geschäftsführer, den die amerikanische Handelskammer zu Berlin angeblich kennt, beide Fragebögen zur Auswahl erhalten und den einfachen aufgefüllt hätte. Vielmehr wurde ausdrücklich die Ausfüllung des von uns kritisierten Fragebogens verlangt.

Ob angefahrt der mangelhaften Information der Berliner amerikanischen Handelskammer ihre weitere Beantwortung richtig ist, daß der betreffende Fragebogen nur für Ausnahmefälle und bisher nur zwei Mal ausgefüllt worden sei, können wir augendlich nicht entscheiden, unser Gewährsmann ist der Ansicht, daß man den detaillierten Fragebogen jetzt habe allgemein einführen wollen, infolge des energischen Protestes der betroffenen Kreise aber davon abgesehen habe und über einige Versuche nicht herausgekommen sei. Es wäre dies ein erfreulicher Erfolg der Protestbewegung gegen die amerikanischen Bollschikanen, wenn nicht der von der Berliner amerikanischen Handelskammer angeführte „einfache“ Declarationsbogen ebenfalls zu schweren Bedenken Anlaß gäbe, denn auch in ihm wird eine Declaration des „manufakturors profit“ verlangt und unser Grundsatz hat der deutsche Fabrikant gar keinen Anlaß, der amerikanischen Behörde darzulegen, wieviel er an jedem ausgesuchten Posten Ware verbient. Es wird bei Neuregelung der Handelsbeziehungen zu Amerika Aufgabe unserer Regierungsvorsteher sein, dafür zu sorgen, daß unsere Industrien derartigen Bollschikanen in Zukunft nicht mehr ausgesetzt bleiben.“

Tagesgeschichte.

Dänisches Reich.

Wie aus Utrecht gemeldet wird, besuchte der Kaiser gestern nach dem Gottesdienst außer dem Auguste-Victoria-Stift noch das Wilhelmshöhe für alte Leute. Zur Feierstunde stieß war auch Pastor Hoffet geladen.

Der „Reichsangeiger“ schreibt: In- und ausländische Blätter geben militärische Ansprüche wieder, die Seine Majestät des Kaisers in Wilhelmshaven und Stralsund gehalten haben soll. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß in den fraglichen Mitteilungen die Worte Sr. Majestät teils tendenziös entstellt, teils vollständig entzündet worden sind.

Graf Botho zu Eulenburg hat an die „Kreuz-Zeitung“ folgende Zuschrift gerichtet: „In der Schrift von Hans Reuß über den Freiherrn Wilhelm v. Hammerstein wird erzählt, dieser habe in einer Versammlung konservativer Notabeln mitgeteilt, daß bei dem Abgange des Grafen Captivi mir das Amt des Reichskanzlers angeboten worden sei, ich dasselbe aber nur annehmen wolle, wenn mit die Unterstützung aller Konservativen bei meiner Absicht gewiß sei, das allgemeine Wahlrecht auf einige Jahre zu suspendieren. Ob eine solche Mitteilung seitens des Freiherrn v. Hammerstein erfolgt ist, weiß ich nicht; ihr Inhalt ist völlig unwahr.“

Der Kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Ostafrika erläuterte am 22. März eine Verordnung betreffend die Erhebung einer Häuser- und Hüttensteuer, nach der alle Wohngebäude, sowohl der freidliche Nachbereich der lokalen Verwaltungsbürore reicht, einer Häuser- und Hüttensteuer unterliegen. Es wird unterschieden zwischen Wohnhäusern nach europäischer, Indier- oder Araberart und Häusern und Hütten nach eingeborenenart. Bei beiden wird wieder eingeteilt in städtische und ländliche Ortschaften. Für europäische Häuser in Städten beträgt der Steuersatz 5 v. H. des Mietwerts, jedoch nicht weniger

als 15 und nicht mehr als 100 Thaler. Für die Häuser in einer ländlichen Ortschaft werden 3 Thaler erhoben. Die auf den privaten land- und forstwirtschaftlichen Unternehmungen von Europäern angesiedelten, in Häusern der Pflanzung usw. untergebrachten erwachsenen sächsischen männlichen Arbeiter, zahlen eine monatliche Kopfsteuer von 12½ Heller mit Ausnahme der Arbeiter, die mehr als 6 Monate hintereinander in demselben Betriebe gearbeitet haben. Bei den Eingeborenen kann die Erhebung der Steuern in natura festgesetzt werden. Als Naturalleistung sind zugelassen Dienstleistungen, wie Erdnäufe, Sessel usw., Baumholz, Kopra, Kautschuk, Eisenblei und Bleiwaren. Getreide und Vieh darf nur angenommen werden, wenn es bald verwertet werden kann. Ferner bestimmt eine Verordnung, daß die Reinigung und Unterhaltung der nicht befestigten öffentlichen Straßen und Wege den Eingeborenen obliegt. Daneben können diese von den lokalen Verwaltungsbüroreien zu Arbeiten beim Wegebau sowie zur Reinigung und Unterhaltung der befestigten Straßen und Wege herangezogen werden. Arbeitsschuldig sind nur die erwachsenen arbeitsfähigen Männer. Für die Arbeit wird im allgemeinen ein Entgelt nicht gewährt. Nur in Fällen besonderer Art ist die Gewährung von Belohnungen an die Eingeborenen zulässig. Die Arbeiter haben sich selbst zu verpflichten. Ist indessen die Entfernung der Arbeitsstelle von den Wohnplätzen so erheblich, daß die Verpflichtung durch die Angehörigen mit Schwierigkeiten verbunden ist, so ist ein zur Beschaffung von Nahrungsmitteln ausreichendes Verpflegungsgebot zu zahlen, an dessen Stelle auch Naturalsverpflegung gewährt werden kann.“

Die „Nat.-Ztg.“ berichtet aus Detmold: In dem aufsehenerregenden Prozeß des Landtagsvizepräsidenten Hoffmann gegen die „Lippische Landeszeitung“ wegen Veröffentlichung der bekannten Depesche im lippischen Thronfolgestreit ist eine überraschende Wendung eingetreten. Sämtliche Mitglieder des Detmolder Gerichts haben sich am Freitag für beschuldigt erklärt und die Teilnahme als Richter abgelehnt. Die Entschließung ruht um so mehr auf diesen herbor, als Staatsminister Oberholz öffentlich die Staatsgefährlichkeit der Depesche betont hatte. Der Prozeß ist vertagt worden.

Über die Geschäftslage des Reichstages urteilt die „Natlib. Korresp.“: Die chronische Beschränktheit des Hauses entscheidet doch wohl von selbst die Frage der Vertagung. Die Regierung sieht sich in die Zwangslage versetzt, die bereits unendlich lange Session erneut zu verlängern, um die mühevollen Arbeiten für die Militärpensionsgesetz und die Börsereform zu retten. Wenn die Kommissionen mit dem Abschluß dieser Arbeiten in der nächsten Woche zustande kommen, können wir von Glück sprechen — — — so beschließen sind unsere Ansprüche an die deutsche Volksvertretung geworden!

Der Aufenthalt des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen in Cifer bei London hat, wie die „Elbinger Zeitung“ mitzuteilen weiß, den Zweck, die Prinzessinnen Victoria und Margarete von England mit dem Prinzen Eitel Friedrich bekannt zu machen. Die Verlobung, die noch vor der Hochzeit des Kronprinzen bekannt gegeben werden soll, werde das Ergebnis dieser Begegnung sein.

Die Londoner Blätter veröffentlichten die Meldung, daß auf besonderen Wunsch des Kaisers Generaldirektor Bölling alle Instanzen dazu getroffen habe, daß Schiffe der Hamburg-Americanischen Paketfahrtgesellschaft fünfzigtausend Tanger anlaufen; diesem Vorgehen der Deutschen wird in London eine große politische Bedeutung beigemessen.

Österreich.

Aufgrund der internationalen Arbeiterschutzkonferenz gab der Bundesrat am Sonnabend abend ein Diner, woran die Gesandten der bei der Konferenz ver-

tretenen Staaten sowie die Delegierten dieser Staaten teilnahmen. Präsidient Ruckel brachte einen Teilspruch aus, worin er dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Beratungen der Delegierten von Erfolg gefördert seien und den Weg für die Verständigung unter den Nationen vorbereitet würden. Der Redner trat schließlich auf das Wohl der Souveränen und Staatsoberhäupter der bei der Konferenz vertretenen Nationen und auf das Wohl der Delegierten. Namens der Diplomaten antwortete der französische Botschafter Rainbre, namens der Delegationen Geheimrat Kaspar-Deutschland und Millerand-Frankreich.

Frankreich.

Dem „P.-L.“ wisch aus Paris gemeldet: Im „Sud de Paris“ waren der englische Deputierte Gibon Bowles, welcher ausdrücklich bemerkte, daß er im Sinne der großen Mehrzahl aller englischen Volksvertreter spricht, die bestreute französische Nation vor Unruhen in Marokko. Man sei in maßgebenden englischen Kreisen der Ansicht, eine direkte deutsch-französische Verständigung werde alle Schwierigkeiten beseitigen. — Mittlerweile bauert hier die eifige Propaganda für eine rasche Belebung wichtiger Punkte auf marokkanischem Gebiete fort. Heute läßt man zur Abwechslung einen heldenhaften Sohn Bu-Hamaras, eine Hünengestalt, aufmarschieren, der mit 50 bis an die Bajonetten bewaffneten Mietern die Grenzen Frankreichs bedroht soll. Jetzt wird auch klar, warum man fürsichtig die erfundene Geschichte von der bestreuten Entsendung deutscher Instruktoren für die Armee Marokkos publizierte; man wollte von deutscher Seite die strikte Erklärung erlangen, daß der gleichen Import nicht beabsichtigt sei, um dem Sultan begreiflich zu machen, daß er nunmehr den auf die Militärtreform bezüglichen Teil des Taillandserischen Programms ohne weiteres annehmen könne. Noch sind aber, wie aus Tanger gemeldet wird, die Chefs der sultanskreuen Truppen für die geplanten Neuerungen nicht gewonnen.

England.

Der Petersburger Korrespondent der „Wld. Ztg.“

berichtet: Gegenwärtig geht etwas in der russischen Gesellschaft vor, das gespannte Aufmerksamkeit verleiht.

Besonders in Odessa gären politische Gedanken; es sei unmöglich zu erkennen, wie die Dinge sich entwickeln, jedenfalls seien die ersten Anzeichen von Partei-

Kämpfen bereits hervorgetreten. Unterstreiterseits wird versichert, daß der Minister des Innern, Bulgari, fest entschlossen sei, die Einführung des Semstwo in allen Teilen des Reichs innerhalb sechs Monaten zu beenden.

Die Petersburger Stadtverwaltung hatte für gestern (Sonntag) die Anordnung getroffen, daß alle städtischen Krankenhäuser und Heilanstalten im Hinblick auf die Möglichkeit von Unruhen Ausrüstung in die verschiedenen Stadtteile entsenden könnten. Die Stadt hatte auch an alle Ausrüstungen, die Kliniken und Heilanstalten besitzen, das Erreichen gerichtet, ihr ärztliches Personal in gleicher Weise zur Verfügung zu stellen.

Sachsenstaaten.

Der Fürst von Bulgarien wird Anfang Juni einen offiziellen Besuch in Paris abhalten. — Im mazedonischen Bezirk Florina fand ein blutiger Kampf zwischen griechischen und bulgarischen Banden statt. — Infolge der tiefenischen Wirren sind aus Kavala am Freitag über 300 Personen ausgewandert.

Schweden und Norwegen.

Der norwegische Storting hat am Freitag abend mit 64 gegen 46 Stimmen einen Antrag des Finanzministers angenommen, der dahin geht, daß der Vorschlag der Mehrheit der Volkscommission, betreffend den Zoll auf Kartoffeln, provisorisch sofort in Kraft trete. Man erwartet, daß die endgültige Verhandlung des Vorschlags in 14 Tagen beginnen und etwa in einem Monate beendet werden kann.

Denkt sie Dir nicht ein? So lange die Deute auf dem Ulmenhofe leben...

„Entschuldig!“ unterbrach Broni ihn schmunzelnd.

„Aus solchen niedrigen Gründen nicht eine, nein, mehrere Morde an zu begehen, und dann noch dieser schreckbaren Verbrechen sich rühmen, wer kann das fassen?“

Er blieb betroffen auf diese Verurteilung schien er nicht erwartet zu haben. „Was ist da zu begreifen?“ fragte er univirch. „Heinrich Sonnenburg wird seine Schuld nicht bekennen, also kann Richard nicht in seine Erbrente wieder eingesetzt werden. Gest dann, wenn der heilige Gutsbesitzer jemals seinen Erden tot ist, fällt der Ulmenhof an Richard zurück. Darauf kommt Ihr nicht voran. Ihr bleibt in Elend und Armut, wenn die Soche nicht zu Ende geführt würde, deshalb wollte ich mich für Euch opfern. Ja, sieh mich nur an mit Deinen großen Augen. Du bist die letzte, die mir einen Vorwurf machen kannst, denn was ich getan habe, das tat ich nur für Dich und den Mann, den Du liebst. Opfern wollte ich mich, was lag auch an mir? Ich bin ein Bagabund und werde es bleiben, und nochgerade habe ich's fast, mich von jedermann von oben herunter behandeln zu lassen. Angenehm wäre es mir freilich gewesen, hätte ich auf dem Ulmenhofe meine letzten Tage in Ruhe verlebt können, aber ich glaub', ich wäre dennoch ein Bagabund geblieben, und Euch beiden hätte ich am Ende nur Vergelt gemacht. Also sag ich noch einmal: was lag an mir? Mich vermisste niemand, wenn ich auf Lebenszeit ins Inschthaus kam. Wenn mein Vorhaben mir gelungen war, dann wollte ich freiwillig mich dem Richter stellen und meine Schuld bekennen, Richard mußte dann wieder in Freiheit gesetzt werden, und er konnte gleich als Herr auf dem Ulmenhof eingeschlagen. Das war mein Plan, und es tut mir leid, daß er mir nicht so ganz gelungen ist. Der Kriminalrat weiß jetzt, daß ich noch eine Wache besitze, und das übrige kann er sich denken, er wird tunen drohen mit mir machen und mich einstehen lassen, oder die Guards, die mir noch bleiben, will ich benutzen.“

Roman von Ewald August König.

Roman von Ewald August König. 104

„Anderer sollen für Deine Verbrechen büßen! Wie konntest Du dulden, daß Richard wieder ins Blutbad gebracht wurde? Wenn Dein Haß Dich verleitete, ein Verbrechen zu begehen, so hättest Du Dich auch schuldig befehlen müssen und nicht leiden dürfen...“

„Was versteht Du davon?“ unterbrach er sie rauh und ein häßliches Lachen begleitete diese Worte. „Häte mein Haß allein mich dazu verleitet, so wäre die Tat schon vor Jahren geschehen. Nur an Euch dachte ich dabei, an Dich und Richard und ich behaupte auch jetzt noch, es gibt keinen anderen Weg, die Soche zum Ende zu bringen.“

„Deine Schuld war es auch, daß die Brücke zusammenbrach!“ lagte Broni scharf und schneidend, „ich habe Dich beobachtet.“

„Was hast Du geheißen?“

„Nichts, aber ich weiß, daß Dir das böse Gewissen seine Ruh läßt. Eine entzückliche Schuld ruht auf Dir.“

„Von dem Gutbesitzer hat das böse Gewissen keine Sorge gemacht und doch ruht auch auf ihm seit siebzehn Jahren eine Blutschuld!“ hörte er, mit der Hand über seine Stirn fahrend. „Wehhalb gehst Du nicht zu ihm, um ihm davon zu melden? Wehhalb fordert Du nicht von ihm, daß er sein Unheil bekennen soll? Er nördete, um andere zu betrügen und sich selbst zu betrücken, mich leiteten andere Gründe.“

„Gründe? Nur Dein Haß!“

„Nein, ich sag' Dir noch einmal, meinen Haß hätte ich längst betrügen können, wenn ich weiter nichts wollte. Da ich Dein keinen Vorfall für uns fand, so unterst ich's, ich hätte ja nur noch selbst dadurch verderben können.“

„So bekenntst Du Dich schuldig?“ fragte sie, beide Hände auf den stürmisch wogenden Haaren preßend, als ob sie dem feuerhaften Boden der kalte Einbildung gebieten wollte. „Sag' mir die volle Wahrheit, damit ich Gewißheit habe!“

„Und was dann?“ fragte er mit einem lauernden Blick.

„Dann will ich auf meinen Kien Gott bitten, daß er Dich gnädig sein möge!“

Heiteres Hohlgelächter war seine Antwort. „Kannst Du noch immer glauben, daß es eine Gerechtigkeit gibt?“ fragte er. „Hat Richard Sonnenburg nicht fünfzehn Jahre schuldlos im Justizhause gelegen? Wird die Schuld des andern jemals an den Tag kommen? Wenn ich's nur könnte, ich würde auch jenes Verbrechen auf mich nehmen!“

„Sie wird an den Tag kommen,“ erwiderte Broni, deren Lippen ein bitterer Zug umzuckte, „mein Glaube an Gottes Gerechtigkeit steht unerschütterlich fest, so schwer auch die Brüderungen sind, die er uns auferlegt hat.“

„Wenn Du noch immer nicht klug geworden bist, wirst Du es auch wohl niemals werden!“ hörte er schielend.

„Du hast meine Frage noch nicht beantwortet; willst Du Deine Schuld bekennen?“

Rospat Schilder blieb eine geraume Weile vor sich hin, es schien ihm schwer zu fallen, einen Entschluß zu fassen. „Wie sieht's auf dem Ulmenhof aus?“ fragte er endlich.

„Das gnädige Fräulein und der Kutscher wurden heute befreit.“

„Und die Frau?“

„Ihr Leben ist gerettet.“

„Weiß der Gutbesitzer noch immer nichts von dem Vorfallen?“

„Nein, es wanted sein Tod sein, wenn sie es ihm sagten.“

„Das ist es ja, was ich will,“ erwiderte er, zufrieden durch den struppigen Bart fahrend. „Sie müssen alle befreit werden, dann erst darfst Du hoffen, Euer gutes Recht zu erlangen. So lange nur noch einer von der Sippe lebt, bekommt Ihr den Ulmenhof nicht, der doch Euer Eigentum ist.“

Broni blieb ihn starr an, Absehen und Entzücken spiegelten sich in ihrem todesbleichen Antlitz. „Das also waren die Gründe, die Dich zu diesem furchtbaren Verbrechen bewogen?“ fragte sie mit stockender Stimme.

es wird angenommen, daß die Höhe des Wechsels vor-
schlags eine Mehreinnahme von etwa 3 Millionen Kronen
jährlich bringen werde.

Aus aller Welt.

Breslau: Neue Erkrankungen und Todesfälle an Genußwaren werden wieder aus Balzene, Lipine, Deutsch-Sieben, Vogtland und anderen oberösterreichischen Orten gemeldet. Im Regierungsbezirk Breslau hat der Kreis Bries die meisten Fälle von Genußwaren aufzuweisen. Bisher sind dort 24 Fälle zur amtlichen Kenntnis gelangt. — Innsbruck: In das Dynamitsager des Baumeisters Czerni in Bad Gastein wurde eingebrochen und 225 Dynamitpatronen, sowie 200 Sprengkapseln gestohlen. — Augsburg: Wie die „Abendzeitung“ melbt, kamen in dem benachbarten Dorfe Lechhausen etwa 6 Fälle von Genußwaren vor; infolgedessen erhielten die auf den 18. d. M. einberufenen Landwehrleute mit Hinweis auf die Erkrankungsfälle Befehl. — Pest: Im Almähshof des Kaisers Bergwerks wurden Sonnabend nach bei Sprengungsarbeiten infolge einer Explosion 22 Bergleute getötet und ein Bergmann schwer verwundet. — Leith: Beim Ausbruch des Pest sind hier 25 Personen unter ärztliche Beobachtung gestellt worden. — Wangerin (Pommern): In Hofs Hotel wurden infolge der Explosion einer Acetylentanzianlage sechs Personen lebensgefährlich verletzt. Durch seinen hodenlosen Unverstand brachte ein 30jähriger Schlosser zu Schweller sein Leben ein. Angebläßt in der Erregung über die kurz vorher erhaltenen Absage seiner Braut, trank er an einem Abend hintereinander 84 Glas Kornsnaps. Wenige Stunden später trat infolge Alkoholergiftung der Tod ein. — In den Waldstreichen des böhmischen Waldes, besonders in der Gegend von Andreesberg, sind noch Schneemassen von 1 bis 2 Metern Stärke vorhanden, die als Zeugen des außerordentlich schneereichen Winters wohl noch in der Pfingstzeit sichtbar sein dürften. — In Rünenberg wurde der Schneehilfe Hassenpflug, der in die Wohnung des Privatiers Penzofer mit Gewalt eindringen wollte, um seine bei diesem als Dienstmädchen dienende geschehene Frau zu sprechen, von Penzofer mit einem Gewehr erschossen, der sich hierauf sofort der Behörde stellte. — Der Landmann Adalbert Mühl aus Blankenhof bei Großenlüder überzeugte sich in einem Wakeninansatz mit Petroleum und zündete sich dann selbst an. Seine Peitsche wurde bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden.

Wermitsch.

Todesstrafe eines Tornado. Genaue Angaben über die Zahl der Toten und Verwundeten bei der Wirbelsturmskatastrophe, welche die Stadt Snyder (Oklahoma) vernichtete, können noch nicht gegeben werden, da fortwährend weitere Todesfälle gemeldet und Verlehrte eingebrochen werden. Die Einwohnerschaft von Snyder lag größtenteils im Schlaf, als der Sturm traf und eine weite Straße des Todes und Verderbens durch sie hindurchzog. Ein Augenzeuge erzählte nach dem „A. T.“, daß Häuser im ganzen emporgehoben und Bäume entwurzelt wurden, während zugleich Trümmermassen von demolierten Häusern die Luft erfüllten. Menschen, Tiere, Bäume und Haussäder wurden wie Federn von dem heulend einherstürmenden, mächtigen Staubwolken vor sich herreibenden Sturm mitgeführt. Als der Tag anbrach, lagen über den ganzen Bezirk verstreut, bis drei deutsche Meilen von der Stadt entfernt, Trümmerhaufen, die Spuren der Zerstörung bezeichnend. Die Lage der Stadt in einer Hügel-

aufbuchtung gab dem Sturm noch größere Kraft. In der heimgesuchten Stadt stand dann noch keiner aus, daß die übriggebliebenen Häuser vernichtet, wobei eine Anzahl Personen, die in ihnen Schutz gesucht hatten, den Tod in den Flammen fanden. Die telegraphischen und telefonischen Verbindungen waren sämtlich unterbrochen, und so vergingen lange Stunden, ehe die erste Kunde von dem Unglück durch atemlose, ihrer Sinne kaum noch mächtige Reiter in die benachbarten Ortschaften gebracht und Hilfe herbeigeholt wurde. Dann wurden aber auch überall sofort Helfer organisiert und mit ihren Kräfte, Helferinnen und Helfer nach Snyder geschickt. Der erste Helferzug traf bei Anbruch der Morgendämmerung in der heimgesuchten Stadt ein. Er fand die Straßen durch mächtige Schuttbergen versperrt, auf und in denen überall Tote und Sterbende lagen. Fürchterlich war das Bilden der Verlehrten und mit dem Tode Ringenden, die herzerreißend nach Hilfe riefen. Und über diese Szenen des Todes und der Vernichtung ergoss sich das goldene Licht der in wunderbarer Schönheit aufgehenden Sonne. Die Helferzüge hatten bei ihrem Eintreffen in Snyder schon vielfach Tote und Verwundete, die sie meilenweit unterwegs aufgelesen hatten, in ihren Wagen. Die größten Schwierigkeiten hatten die Retter mit den unverletzten Gebliebenen. Diese waren fast außer Sinn vor Schreck und Grauen und ließen sich kaum beruhigen. Zehn Beerdigungsbüroen leiteten die Arbeiten für die Beerdigung der Opfer. Ein Sonderzug brachte mehrere Waggonladungen Särge zu diesem Zweck. Ebenso schlimm wie die Stadt ging es dem benachbarten Dorfe Glusce, das völlig vom Erdboden weggestegt ist.

Bluttaten im heiligen Moskau. Dem „A. T.“ schreibt sein russischer Korrespondent: Dieser Tage kam es in Moskau zur Sturmung der sogenannten „Kieselschne Feste“, eines bekannten Diebesnestes, das aus mehreren Häusern besteht, die einem gewissen Kiesew gehörten. In letzter Zeit spielen in diesem Diebesnest ein gefährlicher Zwirn mit seiner Frau, ein aus der Haft entlassener Lieb und Einbrecher Karpeka die Hauptrolle. Diese beiden vielfach vorbestraften Subjekte überfielen einen auf der Straße sein Abendbrot verzehrenden Mann und räubten ihn aus, doch hatte die Polizei den Vorfall bemerkt und verhaftete einen der Verlehrten, worauf die Bewohner des Diebesnestes in Aufregung gerieten und den Versuch machten, der Polizei ihren Gang mit Gewalt abzunehmen. Der nun beginnende Kampf wäre entschieden zu Ungunsten der Polizei ausgefallen, wenn nicht die Arbeiter der Fabrik Goujon — 3000 an der Zahl — von der Arbeit kommend, den Vorfall bemerkten und der Polizei zu Hilfe gekommen wären. Zuerst fingen diese Arbeiter den bekannten Einbrecher Karpeka ein und zertrampelten ihn auf der Straße in ihrer

Gebitterung mit ihren Fäusten zu einem Teel. Dazu führten sie bald Tiebedienst, um sich Zwirn zu bemächtigen, der auf das Dach des dreistöckigen Hauses gestürzt war. Die Frau Zwirn trat den Einbrechern mit geladenem Revolver in der linken und einem Teel in der rechten entgegen, war aber nach wenigen Augenblicken ein Kind des Todes; dann stürmten die Arbeiter die Treppen hinauf, fingen Zwirn auf dem Dach ein und schleuderten ihn von dort mit Holzglocken hinunter auf das Straßengitter, wo er mit zerschmettertem Schädel ansang. Nun wurde jeder Raum in dem Tiebedienst demoliert. In einem Zimmer hatte sich ein gleichfalls sehr bekannter Lieb ganz nackt in einem Kasten versteckt. Diesem Lieb zogen die Arbeiter Frauenkleider an, dann stiehen sie ihn hinaus auf die Straße, damit er ihnen den Weg zu den Schuppenkneilen der übrigen Liebe zeige. Dieser führt sie nach der nahegelegenen Liebesfestschmiede, wo die Arbeiter den Wirt und seine 90jährige Mutter erschlugen und ihren Anführer aufknüpften. Dann gingen sie ruhig ihres „Wege“, als ob nichts geschehen wäre.

Spielleidenschaft als Beweggrund zu einem Mordverschulde. Weil er beim Kartenspiel sein ganzes Geld verloren hatte, führte der ledige Glasarbeiter Berthold Waslawis in Grünthal im Erzgebirge eine entsetzliche Tat aus. Nach Beendigung des Spiels ging er mit in die Wohnung des Kaufmanns Endler, um angeblich noch etwas kaufen zu wollen. Als sich der 70jährige Kaufmann Endler nach dem Ladenschlüssel bückte, versegte ihm der Unmensch von rücksichtslos mit einem verborgenen gehaltenen Beile zwei mächtige Hiebe über den Kopf. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde jedoch von den Hausherrn eingeholt und durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt. Der Mörder und sein Opfer starben kaum mit dem Leben davonkommen.

Die bisherigen Ergebnisse der Staubbekämpfung. Die Staubplage nimmt in den modernen Erörterungen von Tag zu Tag einen größeren Raum ein, und mit voller Recht. Der Staub ist nicht nur den Atemwegen an sich schädlich, sondern er dient auch in hohem Grade zur Ausbreitung von Krankheitserretern. Beachtenswert sind in dieser Hinsicht die Untersuchungen des französischen Hygienikers Miquel, durch die nachgewiesen worden ist, daß epidemische Krankheiten in Paris in der Jahreszeit am stärksten austreten, in der der Staub am häufigsten wird und in der außerdem die Straßen am stärksten von Motorwagen besetzt werden. Manche Straßen, namentlich im Süden von Paris, werden in dieser Jahreszeit, ganz besonders durch Vermischung der Automobile, geradezu unbewohnbar. In einer letzten Sitzung nahm auch die Pariser Académie der Medizin Veranlassung, sich mit der Frage der Staubbekämpfung zu beschäftigen. Dr. Jossas hielt einen Vortrag über den Wert der verschiedenen in letzter Zeit dafür empfohlenen und angewandten Mittel. Als völlig befriedigend ist nach dem Urteil dieses Fachmanns nicht ein einziges Verfahren zu verzeichnen. Teer hat eine erhebliche leimende Wirkung, denn in einem Abstand von 10 Centimeter über einer getrockneten Straße finden sich in der Luft um zwei Drittel weniger Partikel als über einer nicht so behandelten Straße. Diese Wirkung dauert jedoch nur einige Stunden an, nachdem das Teer vollzogen ist. Außerdem ist der Teer ein verhältnismäßig kostbarer Stoff, er muß oft erneuert werden, der Zustand der Straße muß an sich gut sein, und es ist auch viel Sonnenlicht nötig, damit das Teer der Straße richtig vollzogen werden kann. Endlich hat dies Verfahren noch den Nachteil, daß bei stärkeren Steigungen der Straße die Pferde leicht ausgleiten. Petroleum und schwere Öle

Sunlight Seife



Reiben und Kneten wird erspart. Die Wirkung beruht nur auf wissenschaftlicher Grundlage. Sunlight Seife wascht eben Alles, was zu waschen ist.

Keinen Ärger, keine Anstrengungen wie bisher, wenn Sie bei Ihrer Wäsche und für die Haushaltung Sunlight Seife verwenden. Mit ihr verliest der Wasch- und Reinmachetag seine Schrecken. Sie löst den Schmutz, ohne Gewebe und Farben anzutasten. Das Kochen und das Brühen der Wäschestücke ist nicht notwendig und das mühevolle

sind in ihrer Wirkung noch weniger dauerhaft als Teer, und ihre feindliche Kraft ist sehr gering. Das oft genannte Westrumit hat den Vorzug der Billigkeit, aber nach der Ansicht der Pariser Sachverständigen ist es in seiner Dauerhaftigkeit auch ungünstig und hält vermutlich nicht mehr als eine Woche aus. Außerdem bedecken sich die mit Westrumit behandelten Straßen leicht mit Schimmel.

Was man von den gesangenen Herero erläutert, darüber erzählen die „Windh. Nachrichten“ das folgende: Obgleich wortkarg und vorsichtig in ihren Ausführungen, versteht sich der eine oder andere Herero, namentlich von denen, die sich freiwillig gestellt haben, doch dazu, etwas über die Vorgänge zu Anfang und im weiteren Verlaufe der Ereignisse verlauten zu lassen. Die freiwillige Übergabe erfolgte gegen den Befehl und Willen Samuels, der den Anspruch auf die Oberhäuptlingschaft auch jetzt noch nach seinen Übertritt auf englisches Gebiet aufrecht erhält. Er hat Unterkapitäne angestellt, welche alle Herero, die sich den deutschen Behörden stellen, wo sie ihrer habhaft werden, ausplündern und gegebenenfalls erschlagen müssen. Die Angaben aller im Dienst von Weißen gewesener Herero stimmen darin überein, daß diese von den Orlogsmännern anfangs mit ganz besonderer, an Gewaltigkeit grenzender Schärfe behandelt wurden. Jeder Herero, der ein Gewehr besaß, mußte in den vordersten Reihen kämpfen. Ein Kampfzwang bestand auch für die mit dem Kiri grüßten Feindeherero. Die kämpfenden Weiber gehörten fast ohne Ausnahme dieser Klasse an. Trotz der Morde schien es auch an Gewissensbissen nicht gefehlt zu haben. Denn wenn die Gewitter nachts herauftauchten, die Blitze aus den schwarzen Wolkenmassen gingen und der Donner grölte, zog Angst und Grauen durch die Lager. „Das sind die wütenden Geister der ermordeten Weißen“, hieß es allgemein, „dafür wird uns der omofuru (Gott) strafen.“ Und als es in wilder Flucht ostwärts ging, hat mangels Ersthöhe und Sterbende diese Deutung wiederholt.

Bau des Panamakanals. Nach Mitteilungen, die in der Pariser Akademie der Wissenschaften von dem Mitgliede d'Arsonval gemacht wurden, steht jetzt der Plan für den Bau des Panamakanals endgültig fest. Gemäß den Vorschlägen des Cheingenieurs Buna-Serrilla soll zunächst ein Schleusenkanal gebaut werden. Dieser Bau würde unter Einbeziehung der bereits geleisteten Arbeit etwa vier Jahre in Anspruch nehmen. Während dann die atlantisch-pacifische Schifffahrt bereits ihren Weg durch den amerikanischen Kontinent nehmen kann, soll die Umwandlung der Verkehrsstraße in einen Riveaufkanal erfolgen, wosür ein Zeitraum von 15 Jahren erforderlich sein würde. Erst etwa vom Jahre 1920 ab wird also der Verkehr zwischen den beiden größten Weltmeeren, ohne auf eine künstliche Berg- und Talfahrt angewiesen zu sein, schnell und glatt wie auf hoher See, nur durch die im Kanal gebotene Verlangsamung gehemmt, von statten gehen können.

Die Kasse schwester. Daß zwei schwatzende Frauen auf einem Bahnübergange im Eifer der Unterhaltung das Herausnehmen eines Schnellzuges nicht bemerken und dadurch ein Halten des Zuges veranlassen, dürfte selten vorkommen, hat sich aber tatsächlich in Burgdorf (Provinz Hannover) ereignet. Zwei Frauen hatten sich den Bahnübergang bei der Roland-Straße zum Austausch ihrer Tagesneugkeiten ausgewählt. Als der gegen 6 Uhr abends rangierende Güterzug den Bahnübergang passiert hatte, frochen die Frauen unter der geschlossenen Schranke durch und blieben in den Gleisen stehen. Sie waren durch ihren fesselbunten Unterhaltungsstoff derartig in Gedanke und Gegenrede vertieft, daß sie, ihre Um-

gebung vergessend, nicht das Herausnehmen des Schnellzuges Hannover-Hamburg bemerkten. Der Maschinist sah im letzten Augenblick die beiden Frauen, sobald er Gegendampf geben konnte und den Zug kurz vor der Stelle zum Stehen brachte. Hätte er die Frauen nicht frühzeitig genug bemerkt, wären sie zweifellos überfahren worden. Gegen die beiden redseligen Frauen ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Umsetzen aus Wohnräumen verteilt man auf folgende Weise: 1. Man streue aus gleichen Teilen Hollunderblütpulver, Vermiculatpulver und Lavendelblütenpulver bestehende Mischung an die von Ameisen besuchten Orte. 2. Man bestreiche die von ihnen belagerten Stellen mit einem starken Wallnussblätterabshrub. 3. Man lege Zucker mit Hefe angemacht in den Zimmern umher. 4. Man lege einen Lappen, womit Schädlische bedekt waren, und der einen sehr starken Geruch verbreitet, getrocknet in das Zimmer oder die Speisekammer. 5. Man bestreiche einen Teller dünn mit Speck, der die Ameisen anlockt und fest hält. Wenn der Teller voll ist, streiche man mit einem Lappen die Ameisen ab und stelle die Falle wieder auf. 6. Man nehme einen feuchten, gewöhnlichen, groböligeren Waschschwamm, bestreiche ihn mit seinem gestochenen Butter, lege den Schwamm auf ein dünnes Brettchen, das nicht viel größer sein darf als der Schwamm und stelle es an einen Ort, wo die Ameisen am meisten sind; dieselben, von der Süßigkeit angelockt, gehen in und unter den Schwamm; man nehme deshalb das Brettchen mitamt dem Schwamm und werfe es in ein kaltes Wasser und fahre so fort, bis keine Ameisen mehr im Hause sind. (Tierbörse.)

Versicherungswesen.

Der Sächsische Militär-Feuer-Versicherungsverein zu Zwönitz begann am 1. Januar 1905 sein 37. Geschäftsjahr.

Der Verein wurde am 1. März 1869 gegründet, um alten gedienten Soldaten, die nicht ganz feuer sicher wohnten, Deckung gegen Feuerzuhaben zu gewähren. Im Laufe der Jahre wurden die Grenzen der Aufnahmefähigkeit immer weiter gezogen. Es ist heute, um beim Sächsischen Militär-Feuer-Versicherungsverein versichern zu können, durchaus nicht nötig, daß jemand aktiv gedient hat, oder einem Militärverein angehört. Nach § 5 der Statuten sind auch die Angehörigen alter ehemaliger Militärpersönlichkeit, aktiven Militärs, Postbeamten, Erfindern, Kaufleuten und des Landsturmes beitragsberechtigt.

Die regenreich der Verein während seines Bestehens gewirkt hat, beweist, daß bis Ende 1904 für 6582 Brandfälle M. 538679,02 Brandschadensvergütungen gezahlt worden sind. In dieser Summe sind viele tausend Mark enthalten, die für Versicherungen gezahlt wurden, welche wegen ihrer Gesährlichkeit bei keiner anderen Gesellschaft Aufnahme gefunden hätten. Die Prämien werden billiger berechnet und vortreffende Brandhäuser auf das entsprechend reguliert. Am 31. Dezember 1904 betrug der Bestand 7904 Versicherungen mit M. 346118877 Versicherungssumme. Ist auch der Verein aus kleinen Anfängen hervorgegangen, so haben die vorhandenen Deckungsfonds doch beinahe 1000000 M. erreicht. Der Verein genießt ein solches Ansehen, daß er auch aus den höchsten Kreisen Versicherer zu seinen Mitgliedern zählt. Anmeldungen zur Aufnahme sind an die in jedem größeren sächsischen Ort wohnenden Vertreter des Vereins zu richten. Das Direktorium in Zwönitz ist zur Erteilung von Auskünften gern bereit.

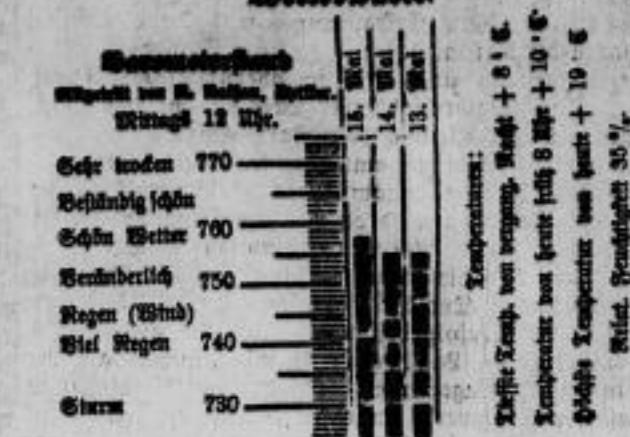
Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Ernst Kurt, S. des Eisenwerksarbs. Bernarsch. Johannes Walter, S. des Invaliden Zimmermann. Hannchen, T. des Hoteliers Starke. Ernst Alfred, S. des Handarbs. Zimmermann. Friedrich Karl Albert, S. des Geschäftsführers Nebel. Johanna Margarete Anna, T. des Stationärschenken Salbig. Georg Feiz, S. des Depotarbs. Wendisch. Hans Alfred, S. des Kutschers Haustein.

Gestraute. Moritz Matthias Mauersberger, Mühlensarbs., und Henriette Marie Kynast, beide in Riesa. Carl Paul Richter, Glasmacher in Lommatzsch, und Anna Bertha Teschner in Riesa. Wilhelm Paul Kuhle, Zeitungs-Müller in Leipzig-Böhlitz, und Anna Martha Richter in Riesa. Max Wilhelm Manenwald, Stationsgehilfe, und Paula Frentziska Leiß, beide in Riesa.

Verlobte. Christiane Friederike verm. Rünhart verm. von Walther geb. Bütz, 79 J. 7 M. 6 T. Minna Charlotte, T. des Tapezierte Gebel, 8 J. 5 M. 23 T.

Wetterbericht.



Marktberichte.

Großenhain, 13. Mai. Unter der Woche 220 M. 60
2,32 M. 60 Tier kost. Schaf 8.- M. 60 2,30 M.
Weizen 13. Mai. (Marktzeit.) Butter Mio M. 2,40
55 2,60 Butter M. 8 bis 28.

Landwirtschaftliche Waren-Märkte zu Großenhain

	M	kg	M	kg
Weizen, weiß	1000	17,50	60	—
braun	•	170,50	M 17,-	85 14,50 M 14,50
Roggen	•	—	55 147,-	80 — 11,75
Gerste	•	187,-	bis 180,-	70 11,- 11,20
Hafer	•	150,-	150,-	70 16,- 16,-
Getreide	•	144,-	bis 154,-	50 7,40 M. 7,70
Getreide	•	160,-	55	75 12,- 11,-
Getreide	•	—	55	50 9,50 M. 10,-
Widen	•	—	55	— 7,50 M. 10,-
Roggem-(Rohgang)-mehl	•	—	—	7,- 6,-
Roßgerste	•	—	—	6,- 5,-
Reis	•	—	—	5,50 M. 5,60
Wollfutter, emerit.	•	—	—	7,- 6,-
Wollfutter	•	—	—	8,70 M. 9,-
Wollfutter	•	—	—	7,10 M. 7,10
Wollfutter	•	—	—	4,20 M. 4,75
Wollfutter	•	—	—	3,20 M. —
Wollfutter	•	—	—	3,00 M. —

Marktpreise der Stadt Chemnitz

	am 13. Mai 1905.		
Weizen, fremde Sorten,	9 20	M. bis	0 80 pro 50 Kilo
ländlicher.	8 85	•	8 95 •
Roggen, mehlig, M. 5.	7 60	•	7 80 •
Roggen, preußischer,	7,60	•	7,80 •
bierf.:	7 50	•	7 60 •
fremder.	7 85	•	8,- •
Gerste, brau, fremde,	•	—	—
ländlicher	6 40	•	6 70 •
Hafer, landländer neu	7 25	•	7 50 •
ausländer	7 15	•	7 35 •
Getreide, Koch	8 50	•	9 0 •
Weiß- u. Butter.	7 75	•	8 50 •
Hafer	8 70	•	4 70 •
Stroh, Siegelstrich	2,-	•	2 75 •
Waldstrich	1 50	•	2 25 •
Garofella	3 75	•	4 25 •
Winter	2 40	•	2 80 •

Kufeke Kindermehl
hervorragend bewahrt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

A. Messe

gegründet 1892.

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse.

An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren.
Controle auslosbarer Effekten.

Stahlkammer

zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Schmuckgegenständen usw.

Zahlstelle für Wechsel

Diskontierung und Einziehung von Wechseln
Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Annahme von Geldern zur Verzinsung:

bei täglicher Verfügung 2 %
bei monatlicher Kündigung 3 %
bei dreimonatlicher Kündigung 4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung 4½ % pro Jahr.

Unbedingt Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

gegründet 1892.



Ein schönes

Freigut

mit gutem Feld, 50 Acre, alles im besten Zustande, in französischer Haltung, sofort zu verkaufen. Näheres erläutert Paul Kettler, Goethestr. 12, 1. L.

Eine sehr gute

Landschmiede

ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres Paul Kettler, Goethestr. 12, 1. L.

Roggentrost

(Bretzbrück) zu verkaufen im Gut Nr. 26 in Löbeln.

Besante sofort meine neuverbaute, vollvermietete Wohnhäuser mit 4 gr. Wohnungen, gr. Hof, gr. Garten mit Obstbäumen, sowie Stallung, mit Hinterhaus, Nähe Riesa, billig. Geregelte Hypotheken, bei 500 M. Anzahlung, an reelle Leute auch ohne Anzahl. Off. unter U 450 in die Egeb. d. Bl.

Eine Kuh mit Kalb, unter mehreren die Wahl zu verkaufen. Ernst Diebel, Berlin.

Ein sprungfähiger Hauer